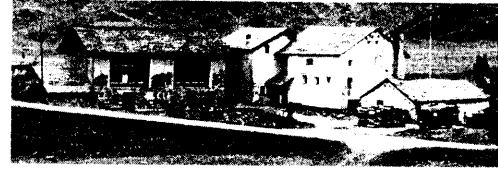


Das internationale Bildungshaus „Salecina“ in den Alpen

Steine ins Rollen bringen

Von Dominik Siegrist



Im Grenzgebiet zwischen der Schweiz und Italien und unweit der österreichischen Grenze liegt ein Ort, von dem seit Jahren entscheidende Impulse für die alpenpolitische Diskussion ausgehen: Salecina. Ein Blick zurück in den Belegungsplan der Ideenschmiede.



Zum Autor

Dr. Dominik Siegrist, geb. 1957 in Zürich, arbeitet für das Alpenbüro Netz, ein Netzwerk engagierter Berater im Alpenraum. Er ist Vorsitzender des Instituts für Integrativen Tourismus und Freizeittforschung IITF (Wien), Präsident der CIPRA Schweiz und Salecinarat.

Kontakt

Dr. Dominik Siegrist
Alpenbüro Netz
Postfach 1060
CH-8031 Zürich
Tel 01 271 38 94
Fax 01 273 03 69
e-mail: alpen@ dial.
eunet.ch
homepage: alpen
bueronetz.ch
Stiftung Salecina,
Ferien- und
Bildungszentrum,
CH-7516 Maloja,
Tel: 0041/81/8243239
Fax: 0041/81/8243575

kratinnen und Sozialisten aus Bayern, Österreich und der Schweiz zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch zusammen.

Oftmals waren es engagierte Hüttenwartinnen, Salecinaräte und Gäste, die die Initiative ergriffen und ein Seminar oder eine Veranstaltungsreihe auf die Beine stellten. Im Oktober 1980 lautete das Thema „Alternativen im Berggebiet“, und zwar für Praktikerinnen wie für Theoretiker. Die Forderung „Land und Bevölkerung miteinbeziehen“ war übrigens bereits damals aktuell, wie ein Artikel in der Salecina-Hauszeitung beweist. Die folgende Wintersaison sah eine Reihe von 16 Abenden unter dem Titel „Tourismus im Gespräch“. Die Salecina-Gäste hatten Gelegenheit, jeweils an einem Abend pro Woche mit einheimischen und auswärtigen Fachleuten über aktuelle Fragen von Tourismus, Kultur und Ökologie zu diskutieren. Im Winter 1983 stand die Zukunft im Zentrum, nämlich die Zukunft Salecinas sowie des ganzen Alpenraumes. Damaliger Hintergrund bildete das neue Berggebietskonzept der Schweizer Sozialdemokraten, an dem die langjährige Hüttenwartin Anna Ratti federführend mitgearbeitet hatte.

Doch nicht nur auswärtige Seminargäste trafen sich im Bildungshaus am Malojapass, sondern auch engagierte Bündnerinnen und Bündner. Besonders hervorzuheben sind die regelmässigen Treffen der Graubündner Selbstverwaltungsbetriebe.

”

Vielleicht wegen seiner Grenzlage, besonders aber dank der internationalen Gästezusammensetzung ist Salecina zu einem Ort der alpenweiten Vernetzung geworden.

Salecina liegt am Übergang von deutschem und italienischem Sprachraum, zwischen dem massentouristischen Engadin und dem ländlichen Val Bregaglia. Vielleicht wegen seiner Grenzlage zwischen Schweiz, Italien und Österreich, besonders aber dank der internationalen Gästezusammensetzung ist Salecina zu einem Ort der alpenweiten Vernetzung geworden. Seit rund 20 Jahren veranstaltet das Bildungs- und Ferienzentrums am Malojapass in Graubünden Tagungen zu aktuellen politischen Themen und begründete damit eine einmalige Tradition alpenpolitischer Tagungen. Manche Themen wurde in Salecina zum ersten Mal angedacht und fanden von da einen Weg zu den Nichtregierungsorganisationen und in die (Oppositions-)Politik der Alpenstaaten.

■ Olympia entzündete das alternative Feuer

Unter dem Titel „Olympia-Seminar - Vertiefung der Argumente“ berichtete 1980 der vom linken Zürcher Buchhändler Theo Pinkus herausgegebene „Zeitdienst“ aus Salecina. Am letzten Januarwochenende hatten sich Gegnerinnen und Gegner von Olympischen Spielen in Graubünden im alternativen Zentrum versammelt und eine Strategie für den bevorstehenden Abstimmungskampf entwickelt. Die hitzigen Diskussionen im ehemaligen Bauernhaus in Orden leisteten ihren Beitrag dazu, daß in der Volksbefragung vom 2. März 1980 die Mehrheit der Bündnerinnen und Bündner die magistralen Olympiapläne ablehnte.

Die Olympia-Zusammenkunft ist die erste alpenpolitische Salecina-Tagung mit einem Thema der Neuen Sozialen Bewegungen. Doch bereits in den 70er Jahren kamen in Salecina beispielsweise die „Alpensozi“, eine Gruppe engagierter Sozialdemo-

■ Ökologische Impulse

1986 wurde mit der Tagung „Alpentäler als AKW-Filialen?“ die Tradition der alpenpolitischen Tagungen neu aufgegriffen. An dieser Tagung fand sich ein Kern der Arbeitsgruppe Val Madris, welche nach zwölf Jahren Engagement 1998 den offiziellen Verzicht auf den umstrittenen Stausee feiern kann. „Madris wird nicht gebaut“ hatte Journalist und Salecinarat Jürg Frischknecht bereits 1988 prognostiziert. In jenem Jahr griff die Tagung „Der Ausstieg beginnt in den Alpen“ das brisante Energiethema erneut auf, wobei es um den Zusammenhang zwischen den Atomkraftwerken und den neu geplanten Speicherseen in den Alpen ging. Bei dieser Tagung spielte auch der frisch gegründete Grimselverein eine zentrale Rolle, der seither gegen das Pumpspeicherprojekt Grimsel-West im Berner Oberland kämpft.

Ebenfalls 1988 veranstaltete Salecina die international besetzte Tagung „Völker, stört die Transversalen“, auf der Strategien gegen die zunehmende Transitlawine durch die Alpen ausgeheckt wurden. An dieser Tagung waren zahlreiche Aktive aus Österreich und Süddeutschland beteiligt. Ein Jahr später wurde in der Schweiz die Alpen-Initiative lanciert, die 1993 in der Volksabstimmung einen neuen Verfassungsartikel gegen den Bau weiterer alpenquerender Transitstraßen festschreiben ließ.

Schon 1986 hatte Salecina auch zu einem internationalen Seminar über die „Ökologie der Alpen“ eingeladen. Eine Schlüsselveranstaltung bildete im Jahre 1991 die Tagung „Schwimmen gegen Europas Strom - Überrollt die EG die Alpenregionen?“ mit Gästen aus fünf Alpenländern. Höhepunkt bildete das Streitgespräch zwischen Peter Bodenmann,

Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, der späteren Tiroler Grünen-Landesrätin Eva Lichtenberger und dem Schweizer SP-Nationalrat Andrea Hämmerle über das Thema eines EWR-Beitritts der Schweiz. Dieser Beitritt wurde vom Schweizer Souverän denn 1992 auch knapp abgelehnt. An diesem ergebnisreichen Treffen wurde auch die Idee von TransALPedes erstmals zur Diskussion gestellt, jene alpenweite Vernetzungswanderung, bei welcher im Sommer 1992 unter großer Medienbeachtung eine internationale Journalistengruppe von Wien nach Nizza wanderte - und natürlich auch in Salecina Station machte. 1993 fand das TransALPedes-Folgetreffen

„Wo Menschen sich erheben“ statt, und 1994 organisierte Salecina eine Westalpen-Tagung im Centro Culturale „Borgata“ im Valle Maira (Italien), um verstärkt mit italienischen und französischen Aktivistinnen und Aktivisten in Kontakt zu kommen. Im gleichen Jahr erlebte Salecina die denkwürdige energiepolitische Tagung „Die Stromer schwimmen - rudern wir!“ Anlässlich dieser Tagung ließ der damals frischgebackene Direktor der Nordostschweizerischen Kraftwerke, Hans-Rudolf Gubser, bereits durchblicken, daß sich weitsichtige Vertreter der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft einen Ausstieg aus der Atomenergie durchaus vorstellen können. Die damals andiskutierte Strommarktliberalisierung hat sich in der Zwischenzeit zu einem Brennpunkt der alpenweiten und der europäischen Energiepolitik entwickelt. 1995 trafen sich im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres Vertreterinnen und Vertreter von Umweltorganisationen zur Tagung „Die Alpenkonvention - Chance für eine neue Alpenpolitik?“ Für diese Veranstaltung hatte sich selbst Philippe Gauderon, damaliger Vizedirektor des Bundesamts für Verkehr, nach Maloja chauffieren lassen. Der Chefbeamte nahm erstaunt zur Kenntnis, daß Maloja nicht weniger als vier Autostunden von der Schweizer Hauptstadt entfernt liegt. Drei Jahre später wird die früher blockierte Alpenkonvention in der Schweiz ratifiziert. Auch 1996 stand ein Thema im Zentrum, das in der Schweiz mehrfach für Schlagzeilen sorgte: Die Neuen Alpentransversalen (Neat). Auf dieser Tagung brachte Peter Testoni, oberster Neat-Planer, zum Erstaunen der anwesenden Urnerinnen und Urner die Neuigkeit, daß die traditionsreiche Gotthardbahn nach dem Bau des Basistunnels voraussichtlich stillgelegt werde.

■ Ort des Anstosses

Ein kurzes Fazit über 25 Jahre Salecinaveranstaltungen zur Alpenpolitik ist schwer zu ziehen. Zu sehr überlagerten sich in der oppositionellen Berggebietspolitik die verschiedensten Kräfte und Entwicklungen. 1972 schufen engagierte Linke und Naturfreunde wie Amalie und Theo Pinkus in Salecina einen Ort der Kommunikation und des Anstosses in den Alpen. Später waren es alternative Städter, die in Salecina politische Wahrheiten suchten - und engagierte Einheimische, die in Salecina Anschluß an die politische Kultur der Städte fanden. Heute kommen naturhungrige Linke und Grüne nach Salecina, um gemeinsam mit Engagierten aus einem mehr und mehr urbanisierten Berggebiet neue Strategien zu entwickeln. Auch wenn sich die Auswirkungen nicht in Fakten messen lassen, ist wohl unbestreitbar, daß von den über zwei Dutzend alpenpolitischen Tagungen eine ganze Reihe Impulse und Anregungen ausgegangen sind. Impulse in Richtung jener kultureller und ökologischer Bewegungen, die sich seit über zwei Jahrzehnten für eine sozial ausgewogene und umweltverträgliche Entwicklung im Alpenraum - und darüber hinaus - engagiert haben.



”

Auch wenn sich die Auswirkungen nicht in Fakten messen lassen, ist wohl unbestreitbar, daß von den über zwei Dutzend alpenpolitischen Tagungen eine ganze Reihe Impulse und Anregungen ausgegangen sind.